

## GOTTESDIENSTZEITEN:

Sonn- und Feiertage: 11.00 Uhr Messfeier

Werktage: Samstag 9 Uhr Messfeier

## ÖFFNUNGSZEITEN:

Winterzeit von November bis Ostern:

Sonn- und Feiertage: 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

(mit Ausnahme von Allerheiligen)

Werktage: bis zum Gitter

Sommerzeit von Ostern bis 31. Oktober:

täglich außer montags von 11 Uhr (sonntags nach dem Gottesdienst) bis 18 Uhr

An den Sonntagen von Mai bis September, an denen keine Orgelmatineen stattfinden, werden nach dem 11-Uhr-Gottesdienst gegen 12 Uhr kostenlose öffentliche Führungen angeboten. Dauer: ca. 30 Minuten; Spenden für die Kirche sind willkommen.

Neben Orgelkonzerten finden im Ablauf des Jahres auch einige geistliche Konzerte statt, die meist von örtlichen Ensembles bestritten werden.

Aktuelle Termine und weitere Informationen unter [www.kloster-fuerstenfeld.de](http://www.kloster-fuerstenfeld.de)

## ANSPRECHPARTNER FÜR GOTTESDIENSTE UND FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG:

Kath. Stadtpfarramt St. Magdalena

Kirchstr. 4, 82256 Fürstenfeldbruck

Tel. 08141/5016-0, Fax 08141/5016-50

[st-magdalena.fuerstenfeldbruck@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-magdalena.fuerstenfeldbruck@erzbistum-muenchen.de)

[www.kloster-fuerstenfeld.de](http://www.kloster-fuerstenfeld.de)

Siehe auch [www.fuerstenfeldbruck.de](http://www.fuerstenfeldbruck.de)

Dieser Flyer wurde finanziert durch: Klosterladen Fürstenfeld GbR,

Fürstenfeld 7d, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141/622606

Siehe auch [www.kulturbuero-klemenz.de](http://www.kulturbuero-klemenz.de)

Text: Birgitta Klemenz - Photographie: Brita Schwager - Gestaltung: tagwerk



# FÜRSTENFELDBRUCK EHEMALIGE ZISTERZIENSER ABTEIKIRCHE FÜRSTENFELD



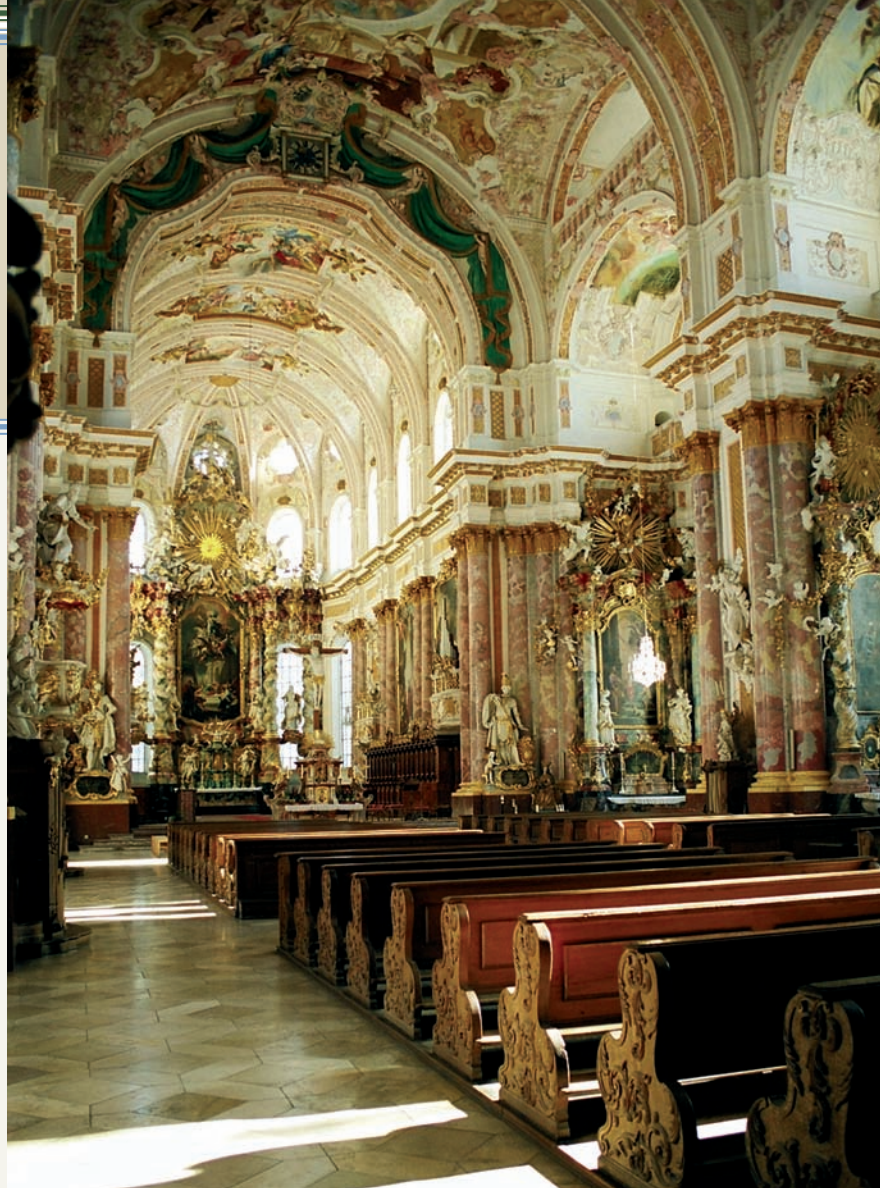
# DIE GESCHICHTE FÜRSTENFELDS

**1256** ließ der bayerische Herzog Ludwig II. („der Strenge“) seine Gemahlin Maria von Brabant wegen vermeintlicher Untreue enthaupten.

1263 gründeten Zisterzienser aus Aldersbach in Niederbayern auf dem „Feld des Fürsten“ das dem Herzog als Sühneleistung für seine Tat vom Papst auferlegte Kloster. In der Gründungsurkunde von 1266 wurde es von Ludwig großzügig mit Ländereien und Privilegien ausgestattet. Zwischen 1270 und 1290 entstand die erste Klosteranlage in Backsteinbauweise, die in den folgenden Jahrhunderten immer wieder umgebaut, erweitert und renoviert wurde. Der Herzog fand nach seinem Tod in der Klosterkirche seine letzte Ruhe. Die genaue Stelle seines Grabes ist heute nicht mehr bekannt.

Auch die Verbindung von Ludwigs Sohn, dem späteren Kaiser Ludwig dem Bayern, zur Sühnestiftung des Vaters war sehr eng, nannte er sie doch „monumentum paternae poenitentiae“ – „Denkmal väterlicher Bußgesinnung“. Am 11. Oktober 1347 starb er in der Nähe des Klosters auf der Bärenjagd. Sein Herz soll in Fürstenfeld begraben sein.

Nachdem der Dreißigjährige Krieg Fürstenfeld großen Schaden gebracht hatte, gelang es dem wohl bedeutendsten Abt Martin I. Dallmayr (1640-1690), die Voraussetzungen für einen inneren und äußeren Neubeginn zu schaffen.



1691 wurde der Grundstein für die barocke Klosteranlage gelegt, 1700 folgte der Baubeginn der Kirche. Architekt war Giovanni Antonio Viscardi, Hofbaumeister der Wittelsbacher, der die Vorstellungen des Kurfürsten Max Emanuel von einem „bayerischen Escorial“ – Kloster und Schloss – verwirklichen sollte. An der Innenausstattung waren die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam wesentlich beteiligt (Fresken,



zwei Seitenaltäre, Entwurf für den Hochaltar), daneben zahlreiche Künstler der Wessobrunner Schule. Am 16. Juli 1741 wurde die neue Kirche geweiht.

Die Säkularisation von 1803 bedeutete auch für die Abtei Fürstenfeld das Ende. Die Klostergebäude wurden zunächst an einen Privatmann veräußert, 1817 jedoch vom Staat zurückgekauft. Seitdem werden sie bis in die Gegenwart auf verschiedene Weise genutzt: als Militärinvalidenanstalt, Unteroffiziersschule und heute als Polizei-Fachhochschule des Freistaates Bayern, in dessen Besitz ehemaliges Kloster und Kirche 1918 übergegangen waren. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude wurden 1979 durch die Stadt Fürstenfeldbruck angekauft und grundlegend saniert; seit 2001 besteht hier mit dem Veranstaltungsforum Fürstenfeld das Kulturzentrum der Stadt.

Die ehemalige Klosterkirche Mariä Himmelfahrt wurde nach umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten (seit 1965) am 16. Juli 1978 durch den damaligen Erzbischof von München und Freising Joseph Kardinal Ratzinger und heutigen Papst Benedikt XVI. feierlich wiedereröffnet. Sie gehört als Nebenkirche zur katholischen Pfarrgemeinde St. Magdalena in Fürstenfeldbruck.

